

Unite de travail temporaire (UTT) : möglichst vielen eine Chance geben

Autor(en): **Auderset, Marie-José**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **27 (2001)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-800004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UNITE DE TRAVAIL TEMPORAIRE (UTT): möglichst vielen eine Chance geben

Dieses *Supra-f*-Projekt mitten in der industriellen Zone von Renens unterstützt Jugendliche in unsicheren und schwierigen Lebenssituationen dabei, sich ins Arbeitsleben einzugliedern. Es wird darauf geachtet, dass die Ressourcen der Jugendlichen optimal genutzt werden und dass auf Arbeitgeberseite Partner für diesen nicht immer einfachen Prozess gefunden werden.

MARIE-JOSÉ AUDERSET*

Selten gibt es Orte wie die UNITE DE TRAVAIL TEMPORAIRE (UTT), welche Jugendliche aus den unterschiedlichsten Lebenssituationen aufnehmen können. Von denen, die sich an die UTT wenden, wohnt ein Teil bei den Eltern, ein anderer Teil in Heimen, und noch ein Teil verbringt den Tag auf der Strasse. Einige haben eben die Schule beendet, andere sind arbeitslos, ande-

re leben auf der Gasse. Ob sie jedoch 15 oder 20 sind, alle möchten sich gerne ins Berufsleben integrieren, wenn auch die Vorstellungen manchmal etwas vage sind. Das Ziel der UTT ist es daher, die Jugendlichen so zu begleiten, dass sie eine Ausbildung, eine Lehre, eine Schule oder sonst eine für sie passende Arbeit finden können.

Die Jugendlichen respektieren

«Wir möchten möglichst vielen Jugendlichen helfen können. Wir akzeptieren sie so wie sie sind, mit ihren Problemen und Schwierigkeiten, und wir begleiten sie mit der nötigen Flexibilität bei ihren Bemühungen sich (erneut) einzugliedern.» Diese Einstellung von Florence Flatt, Fachbetreuerin bei der UTT, zeugt von der Haltung in diesem Betrieb. Die MitarbeiterInnen versuchen, die persönliche Wahl der Jugendlichen gelten zu lassen, denn sie sind überzeugt, dass deren Schwierigkeiten und Lebenswelten, aber auch deren Fähigkeiten berücksichtigt werden müssen. Sie achten sehr darauf, dass die Jugendlichen in ihrer Identität, ihrer Geschichte und in ihrem Vorleben respektiert werden. Zwei andere Grundsätze sind für die Arbeitsweise in UTT ebenfalls bestimmend: das Recht der Jugendlichen auf Vertrauen und auf Information. Sie sind daher über alle Kontakte der UTT-MitarbeiterInnen gegen aussen informiert.

Hohe Motivation für eine Ausbildung

Die UTT entstand in den 90er-Jahren. Heute ist die Wirtschaftskrise zwar abgeschwächt, doch die Anforderungen – sowohl von der Schule als auch von der Wirtschaft – lassen viele Jungen und Mädchen auf der Strecke bleiben. Das Risiko, von der Schule oder dem Berufsleben ausgeschlossen zu

werden, ist nach wie vor hoch. So betreut die UTT immer mehr Jugendliche, die ganz auf sich selbst angewiesen sind. Sie erhalten keinerlei Unterstützung für einen Einstieg ins Erwerbsleben, obschon sie dies möchten. «Wir erwarteten fast gleich viele Jugendliche, die Arbeit suchen, wie solche, die eine Ausbildung machen wollen», erklärt Lucien Avvanzino, Betreuer bei der UTT. «Doch selbst wenn sie in schwierigen Verhältnissen leben, möchten sie gern eine Ausbildung machen. Es kommt vor, dass ein Jugendlicher ein Jahr lang herumgehängt, bis er zu uns kommt und erklärt, dass er eine schwierige Zeit hinter sich habe, aber jetzt bereit sei, wieder etwas zu tun.»

Vom Traum zur Realität

Die Jugendlichen, die sich an die UTT wenden, befinden sich oft in einer schwierigen Situation. Wie beispielsweise Odile, die nur über eine einfache Schulbildung verfügte und dennoch davon träumte, Kaufmännische Angestellte zu werden. «Ein grosser Teil unserer Arbeit», erklärt Florence Flatt, «besteht darin, sie mit der Realität zu konfrontieren. Manchmal müssen sie ihren Berufswunsch dann neu überdenken und sich vielleicht anders orientieren. Danach hängt alles von ihrem Einsatz ab: Wenn es ihnen gelingt sich zu motivieren, wenn sie regelmässig kommen um gemeinsam zu arbeiten, können sie zu guten Resultaten gelangen.» Nach einer Schnupperlehre und verschiedenen Gesprächen entschied sich Odile für eine Textilverkäuferinnenlehre, welche ihr immer noch sehr zusagt.

Die MitarbeiterInnen der UTT passen sich jeder Situation an: Sind die Jugendlichen nicht sehr selbstständig, werden sie bei allen Schritten begleitet. Wenn sie aber in der Lage sind,

* Marie-José Auderset, Journalistin, Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenfragen, SFA. Übersetzung: Jolanda Cohen

selber für sich zu planen, haben sie mehr Spielraum bei ihrem Vorgehen. Je nach Bedarf sind auch Stützkurse bei einer Lehrkraft der UTT angezeigt, um vorhandene Lücken zu schliessen, bevor die Jugendlichen eine Ausbildung beginnen oder eine Arbeit aufnehmen können.

Orientierungsbegleitung

Wenn es die Situation der Jugendlichen erlaubt, bietet die UTT Orientierungshilfe an. Dabei geht es vor allem darum, die Ziele ihrer Projekte festzulegen, ihnen zu helfen, ein Bewerbungsdossier und eine Liste der möglichen Arbeitgeber zu erstellen. Diese Art von Unterstützung war für Gilles¹ sehr nützlich. Im Juni hatte der 16-Jährige noch immer keine Lehrstelle gefunden. Die Hilfe der UTT bei der Vorbereitung eines Dossiers und die Kontaktaufnahme mit in Frage kommenden Arbeitgebern führte zur Unterzeichnung eines Lehrvertrages.

Intensive Begleitung

Wenn die Situation eine umfassendere Betreuung erfordert, planen die MitarbeiterInnen ein schrittweises Vorgehen. Um die soziale, familiäre, psychische und schulische Situation der Jugendlichen zu verstehen, führen sie

supra-f

Suchtpräventions-Forschungsprogramm für gefährdete Jugendliche.

Programmleitung: Bundesamt für Gesundheit

Projektkoordination: pro juventute

www.admin.ch/bag/sucht/projekte/supraf
www.projuventute.ch/d/angebot/drogen/supraf.html

supra-f ist im SuchtMagazin regelmässig mit einer Doppelseite präsent.

intensive Gespräche. Anschliessend arbeiten sie mit ihnen den am ehesten realisierbaren Plan aus wie: eine Schule zu besuchen, eine Lehre zu absolvieren oder eine Arbeit zu finden. Mit dieser Grundlage ist es ihnen dann möglich, ein Dossier sowie auch die Vorstellungsgespräche vorzubereiten. «Wenn ein Junge während zwei Jahren herumgehungen hat», erklärt Florence Flatt, «üben wir mit ihm, wie er Gespräche mit seinem zukünftigen Arbeitgeber führen kann und wie er am Besten schildert, was er in den letzten zwei Jahren aus seinem Leben gemacht hat. Es geht nicht darum Unwahrheiten zu erzählen, sondern positiv darzustellen und verständlich zu machen, warum man mit 18 Jahren motivierter und verantwortungsvoller ist als mit 16 Jahren.»

Diese Prozesse, die manchmal sehr viel Zeit in Anspruch nehmen, erlauben den Jugendlichen, sich selbst besser kennen zu lernen und ihrer Zukunft gelassener entgegen zu blicken. Im Allgemeinen sind sie dann bereit, mit verschiedenen Unternehmen in Kontakt zu treten und eine Schnupperlehre zu absolvieren, die ihren persönlichen Fähigkeiten entspricht.

Partnerschaft mit Unternehmen

Um an Schnupperlehren zu gelangen, versuchen die MitarbeiterInnen der UTT ununterbrochen, Kontakte zu Unternehmen und öffentlichen Ämtern zu knüpfen und mit ihnen eine Art Partnerschaft zu entwickeln. Diese Arbeit ist Zeit aufwändig, doch zeigen sich erste Erfolge. Es konnten zahlreiche Unternehmen gefunden werden, die bereit sind, junge Schnupperlehrlinge aufzunehmen, damit diese sich von noch vagen Berufswünschen klarere Vorstellungen machen können. Schwieriger gestaltet sich jedoch die Suche nach Unternehmen, die bereit

wären, Jugendliche aufzunehmen, um sie an einem Arbeitsplatz anzulernen. Die Chefs zögern, jemanden Unselbständigen anzustellen. Es ist eine schwierige Aufgabe für sie, einen strukturierten und individuellen Rahmen zu bieten und gleichzeitig einen guten Ablauf der Geschäfte zu garantieren. Doch die SozialarbeiterInnen der UTT sind zuversichtlich, denn sie haben bei der Kontaktaufnahme einen Trumpf in der Hand, den die Firmen anerkennen: Sie können die Jugendlichen ziemlich gut beschreiben und ein genaues Bild ihrer Schwächen oder Stärken liefern. «Es ist schon vorgekommen», erklärt Lucien Avanzino, «dass ich gesagt habe, ein Mädchen sei viel zu scheu, um von sich aus Initiative zu ergreifen oder ein Junge tendiere dazu, morgens zu spät zu kommen. Wenn man das Glück hat, einen motivierten Arbeitgeber zu finden, wird er auf diese Schwäche Rücksicht nehmen können und dadurch beim Jugendlichen eine Besserung bewirken.»

Ein weiterer Vorteil von UTT ist, dass die Unternehmen während der ganzen Dauer der Schnupperlehre bei Fragen und Problemen unterstützt werden oder die MitarbeiterInnen sich bei Konflikten als MediatorInnen zur Verfügung stellen.

Letztes Jahr hat die UTT etwa 160 Jugendliche begleitet. Natürlich haben nicht alle inzwischen eine stabile Berufssituation, aber die meisten von ihnen sind heute zumindest selbständiger. ■

Kontakt

Unité de Travail Temporaire,
Longemalle 19, 1020 Renens.

Tel. 021 634 70 29

e-mail: bureauutt@hotmail.com